

Franzi Klingelhöfer

Struwwelpeter & Co.

ein Szenenspiel nach Dr. Hoffmann

Auch 150 Jahre nach Erscheinen ist der "Struwwelpeter" eines der bekanntesten Kinderbücher überhaupt. Dr. Hoffmann, sein und seiner garstigen Kameraden Erfinder, taucht wohl deshalb inmitten einer Gruppe heutiger Jugendlicher auf. Er glaubt nämlich an die ungebrochene Gültigkeit, ja Notwendigkeit seiner Pädagogik – und Wiedergeburten auch bereits 1894 Verstorbener sind ja für's Theater kein Problem. Er beginnt sogleich und ungefragt zur allgemeinen Belehrung mit einer Livepräsentation der bekannten Geschichten und Figuren. Distanziert und amüsiert folgt ihm sein zunächst verduztes Publikum, und es spart nicht mit sarkastischen Kommentaren.' Als dann aber einige mit der Vorführung eigener, aktueller Versionen der 'lehrreichen' Episoden antworten, kommt der etwas seltsame Alte immer mehr ins Staunen, ja in Bestürzung: Struwwelpeter und die Punks verstehen sich nämlich ziemlich gut, Walkman-Billy sieht eher noch weniger von seiner Umwelt als Hans-guck-in-die-Luft, Suppenkaspar – Spross einer Diätfamilie? Szene folgt Szene, der Funke ist gesprungen. Der fliegende Robert, der heute nur noch vor dem Bildschirm sitzt, übersteigt dann schließlich das Fassungsvermögen unseres engagierten Doktors. Er ergreift die Flucht zurück in eine doch einfachere Vergangenheit...

Eine tolle Idee, zu einem flotten Spiel gemacht, das zudem durch seine locker-diskursive Form besticht!

BS 783 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Dr. Heinrich Hoffmann, der Verfasser des "Struwwelpeter"
Struwwelpeter
Der böse Friederich
Der Mohrenknabe
Die drei bösen Buben (Kaspar, Ludwig, Wilhelm)
Niklas
Suppenkaspar
Mutter von Suppenkaspar
Konrad
Mutter von Konrad
ein Arzt
ein Schneider
Hans Guck-in-die-Luft
Der fliegende Robert
Jugendliche in beliebiger Anzahl (Bühnengruppe)
zwei, drei Punker (oder sonst wie auffallend "moderne" Jugendliche)
Robert, der Computerfreak
Billy, der Walkmanhörer
Martin, der Videofreund
Vater, Mutter, Tochter, Sohn: die Diätfamilie

ORT/ DEKORATION:

Eine einfache, mit Vorhängen begrenzte Spielfläche genügt, Bühnenbild ist nicht erforderlich.

SPIELALTER:

Jugendliche (ca. 12 bis 18 Jahre)

SPIELDAUER:

ca. 45 Minuten

WAS NOCH?**Musik:**

Passend ist der Einsatz einer kleinen Musikgruppe, die die Auftritte der Originalfiguren aus dem Struwwelpeter klanglich unterstreicht. Musik (auch Geräusche) vom Band ist ebenso möglich und besonders für einige "moderne" Szenen günstig.

Was sonst noch wichtig ist:

Die Originalfiguren sollten möglichst so aussehen wie in dem bekannten Kinderbuch, alle anderen sind modern gekleidet.

Für den Suppenkaspar wird ein schlanker Spieler mit Kissen ausgestopft, so dass er sich nach jeder Szene um eines dünner machen kann. In den anderen Fällen genügen Schminke (Neger), Haarspray (Struwwelpeter) usw. Die darüberhinaus benötigten Requisiten sind fast alle problemlos aufzutreiben.

Hergestellt werden müssten das große Tintenfass (Ölfass), eine große Schere (aus Pappe), eine große Arzneiflasche und -spritze, sowie eine Computeratmosphäre.

Der Text kann und soll hier und da 'zurechtgespielt' werden.

Bezüge zu aktuellen Themen, Sprüchen, Problemen z.B. lassen sich immer wieder einbauen. Mit kleinen Textergänzungen, v.a. im Vorspiel, lässt sich dieses Stück leicht dem jeweiligen Spielanlass anpassen.

Doppelbesetzungen sind empfehlenswert, da manche Rollen sehr kurz sind. Auf Einzelauszeichnung kleiner Rollen wurde hier deshalb verzichtet.

Vorspiel

Auf der Bühne sitzen im Halbkreis einige Jugendliche und unterhalten sich. Zu ihnen tritt ein sehr altmodisch gekleideter Herr. Es ist Doktor Hoffmann.

Jugendliche (reagieren teils belustigt, teils befremdet)

Hoffmann: (wendet sich ihnen und dem Publikum zu)

Ich begrüße Sie meine Damen und Herren – und euch, ihr lieben Kinder...

Jugendliche: (leise)

Kinder... (Kichern. grüßen zurück) Hallo!

Hoffmann:

Wie bitte?

Jugendliche:

Hallo!

Hoffmann:

Tz, tz, tz, ich sehe schon, wie bitter nötig meine Ausführungen sein werden. Ich möchte Ihnen allen – ebenso euch, lieben Kindern – mein höchst erbauliches und lehrreiches Stück zum besten geben. Zuvörderst darf ich mich vorstellen: (*verbeugt sich*) Mein Name ist Hoffmann, Dr. Heinrich Hoffmann, und ich bin...

Jugendliche:

Ziemlich von gestern, oder?

Hoffmann:

Wie man's nimmt, Kleine... Ich wurde am 13. Juni 1809 in Frankfurt am Main geboren und starb dort am 20. September 1894.

Jugendliche:

Whow, ein Geist...

Jugendliche:

Jetzt wirds spannend!

Hoffmann:

Mein Beruf war Arzt und Schriftsteller. Beide Berufe nutzte ich dazu, den Menschen zu helfen: körperlich und geistig.

Jugendliche:

Uns fehlt nichts. Danke!

Hoffmann:

Der Patient ist sich oft seines Leidens nicht bewußt!

Jugendliche:

Was soll denn bei uns nicht okay sein?

Hoffmann:

Wie meinen?

Jugendliche:

Er fragt, was uns fehlt!

Hoffmann:

Anstand und gute Sitten beispielsweise!

Jugendlicher:

Sooo? Und die wollen Sie uns beibringen?

Hoffmann:

Nun, ich möchte den Versuch wagen. Ihr könnt noch lernen...

Jugendliche:

Aua, das riecht nach Schule. (*steht auf*) Nichts wie weg!

Jugendlicher :(*zieht sie wieder hinunter*)

Warte doch, der Typ ist ein echter Hammer, paß auf, was der noch aufführt!

Hoffmann:

Liebe Kinder, verehrte Erwachsene, ich bitte darum, nicht ständig unterbrochen zu werden! Ich werde nun mein lehrreiches Stück zu Gehör bringen und vor Augen führen, das da heißt: (*er zieht das Struwwelpeterbuch hervor*)"Der Struwwelpeter oder lustige Geschichten und drollige Bilder."

Jugendliche: *(interessiert)*

Schießen Sie los!

Hoffmann:

Schießen? Geschossen wird erst später. *(blättert irritiert, für die Jugendlichen nicht sichtbar, zum "Wilden Jägersmann". Besinnt sich aber wieder)*

Jugendliche: *(tuscheln belustigt)*

Astrein: Ein Krimi live! Mach schon, Opa! Also?! usw.

Hoffmann:

Geduld, Geduld, auch eine Tugend, die zu wenig verbreitet ist!
(er räuspert sich, dann liest er aus dem Buch vor)

"Wenn die Kinder artig sind,
Kommt zu ihnen das Christkind..."

Jugendlicher:

Nur wenn man artig ist?

Jugendlicher:

Was heißt schon artig?

Hoffmann:

Ruhe bitte.'

"Wenn sie ihre Suppe essen..."

Jugendliche:

Suppe macht dick!

Hoffmann: *(blickt strafend)*

"Und das Brot auch nicht vergessen..."

Wenn sie, ohne Lärm zu machen
Still sind bei den Siebensachen..."

Jugendliche:

Austoben muß man sich auch mal!

Hoffmann:

"Beim Spazierngehn auf den Gassen
Von Mama sich führen lassen..."

(Die Jugendlichen stoßen sich gegenseitig an und lachen.)

Hoffmann:

"Bringt es ihnen Gut's genug
Und ein schönes Bilderbuch."

So! *(blickt in die Runde)*

Jugendlicher:

Wenn ich das richtig reingekriegt habe, dann meint der, nur das
Musterkindchen, das angepaßte, unauffällige, bekommt etwas.
Danke nein, ich verzichte!

Jugendlicher: *(zu ihm)*

Müßtest du auch, mit deiner Klappe!

Hoffmann:

Pssst! *(geheimnisvoll nach draußen zeigend und rufend)* Meine
lebenden Bilder, macht euch bereit!

Jugendliche: *(gespannt, interessiert)*

Ob die uns das Artigsein zeigen? *(kichern, sind aber doch neugierig)*

Der Struwwelpeter

Struwwelpeter: *(tänzelt zu Musik auf die Bühne, wackelt mit Fingernägeln und Haaren)*

Hoffmann: *(deutet auf ihn mit Abscheu)*

"Sieh einmal, hier steht er.

Pfui! Der Struwwelpeter!"

Jugendliche: *(begeistert)*

Echt stark! Total abgefahrener Typ! Der hat's drauf! Gröber als schräg! usw.

Hoffmann: *(deutet auf Hände und Haar des Struwwelpeter)*

"An den Händen beiden

Ließ er sich nicht schneiden

Seine Nägel fast ein Jahr.

Kämmen ließ er nicht sein Haar.

Pfui! Ruft da ein jeder:

(Fordert die Jugendlichen auf, mitzutun)

Garstger Struwwelpeter!"

Jugendlicher:

Sie, der gefällt mir!

Hoffmann: *(entsetzt)*

Jeder muß doch erschrecken angesichts dieses ungepflegten Menschen!

Jugendlicher: *(amüsiert)*

Da gibt es bei uns noch ganz andere! *(er geht hinaus und führt zwei, drei sehr auffällig zurechtgemachte Jugendliche herein, z.B. Punker o.ä., mit gefärbten, gestylten Haaren, Ketten, sonderbarem Schmuck und "ausgeflippter" Kleidung. Dazu Rockmusik)* Schauen Sie nur einmal den an!

Hoffmann: *(weicht entsetzt zurück)*

Jugendlicher:

Oder den... (usw.)

1. Punker: *(zu Struwwelpeter, der ihm sichtlich von allen auf der Bühne anwesenden Personen am besten gefällt)*

Wie heißt'n deine Ratte?

Struwwelpeter: *(erstaunt)*

Wer, bitte?

1. Punker:

Na, deine Ratte! Meine heißt Heini!

Struwwelpeter:

Ratte? Hab ich nicht!

2. Punker:

Wenn meine Junge kriegt, kannst eine haben. Oder willst vielleicht keine?

Hoffmann: *(zieht Struwwelpeter weg)*

Entsetzliche Geschöpfe!

Struwwelpeter: *(zu ihm)*

Finde ich gar nicht. Einer will mir sogar etwas schenken!

Jugendliche: *(bestätigend)*

Die sind harmlos, wollen bloß ein bißchen auffallen!

Hoffmann:

Furchterregend...

1. Punker: *(der das gehört hat)*

Bieib auf'm Teppich, Opa!

2. Punker:

Was willst'n mit dem poppigen Enkel? Schönheitskonkurrenz, oder was?

Hoffmann: *(entsetzt)*

Enkel??? Das ist der häßliche, der garstige Struwwelpeter!

1. Punker: *(indem er Struwwelpeters Fingernägel betrachtet)*

Ist das die neueste Masche? Sieht ja ultraheavy aus!

(Punker setzen sich mit Struwwelpeter an den Bühnenrand und betrachten ihn interessiert.)

Struwwelpeter: *(stolz)*

Zehn Monate hab ich für die Fingernägel gebraucht! *(tuschtelt mit den Punkern)*

Hoffmann: *(beobachtet die Gruppe angewidert. Zu den Jugendlichen im Halbkreis)*

Nun – die wenn ich so betrachte... Da ist mein Struwwelpeter...

Jugendlicher:

Total sauber, was? Ja, es kommt nur auf den Vergleich an!

Hoffmann:

Findet ihr, liebe Kinder, diese Menschen nicht entsetzlich?

Jugendliche:

Entsetzlich nicht gerade... Wissen Sie, man gewöhnt sich an sowas...

Jugendlicher:

Ich persönlich möchte zwar nicht so herumlaufen, aber wenn es denen Spaß macht...

Jugendliche:

Das sollte man nicht so eng sehen, Herr Doktor!

Hoffmann: *(betrachtet Einzelheiten an der Aufmachung der Punker)*

Ist das denn erlaubt? Was unternimmt die Obrigkeit dagegen?

Jugendlicher:

Gottseidank nichts! Bei uns kann jeder anziehen, was er will!

Jugendliche:

Die werden auch wieder anders! In ein paar Jahren müßten Sie die mal sehen! Vom Aussehen kann man sowieso nicht auf den Charakter schließen! Es gibt Verbrecher, die gut und sauber angezogen sind!

(Währenddessen sind die Punker verschwunden. Struwwelpeter ist mit ihnen gegangen, von Hoffmann unbemerkt.)

Hoffmann:

Verbrecher, sagtest du? Meinst du da so einen wie meinen Friederich?

Jugendliche:

Wer ist denn das schon wieder?

Die Geschichte vom bösen Friederich

Hoffmann: *(winkt ihn herein)*

Friederich: *(schleicht, mit bösem Blick, heran. Er hält eine Peitsche in der Hand und hat weitere Folterutensilien dabei)*

Hoffmann:

"Der Friederich; der Friederich,
das war ein arger Wüterich..."

Friederich: *(schlägt mit der Peitsche in die Richtung, wo die Jugendlichen sitzen, diese weichen entsetzt zurück)*

Hoffmann:

"Er fing die Fliegen in dem Haus"

Friederich: *(schlägt mit der Hand in die Luft, zerdrückt genüsslich sein Opfer)*

Hoffmann:

"Und riß ihnen die Flügel aus.
Er schlug die Stühl und Vögel tot"

Friederich: *(spielt es)*

Hoffmann:

"Die Katzen litten große Not."

Friederich: *(fängt und "quält" eine (Stoff) "Katze")*

Hoffmann:

"Und höre nur wie böse er war:
Er peitschte, ach, sein Gretchen gar!"

Friederich: *(verfolgt Gretchen nach draußen, schlägt mit der Peitsche nach ihr, ab)*

Jugendliche:

So ein brutaler Typ!

Jugendlicher:

Da sind wir uns einig, Herr Doktor. Dagegen muß etwas unternommen werden.

Hoffmann:

Friedrich wurde dann auch von dem Hund ins Bein gebissen,
den er geschlagen hatte.

(Von draußen hört man Hundegebell, dann einen Aufschrei Friedrichs.)

Hoffmann:

"Ins Bett muß Friedrich nun hinein,
Litt vielen Schmerz an seinem Bein,
Und der Herr Doktor sitzt dabei"

(Friedrich wird von einem Arzt hereingeführt, auf eine Decke gelegt und mit einer Riesenspritze und einem großen Medizin-Löffel behandelt. Arzt danach wieder ab.)

"Und gibt ihm bitt're Arznei."

Jugendliche: *(geht zu Friederich)*

Wieso schlägst du die Gretel?

Friederich:

Sie ärgert mich immer!

Jugendliche:

Warum reißt du den Fliegen die Beine aus?

Friederich:

Das macht Spaß!

Jugendliche:

Und warum schlägst du den Hund?

Friederich:

Der jault dann immer so schön... *(macht es nach)*

Martin: *(der Videofreund, ein Junge aus der Bühnengruppe, springt auf)*

Du, den kann ich verstehen! Ich hab da neulich ein Video gesehen, astrein, sag ich euch! Da hat einer Katzen gekillt – die haben auch so gejault. Und auseinandergesäbelt. Leute, das war was... Und dann noch 'ne Frau... rrrrr... *(verdeutlicht es lautmalerisch)*

Friederich: *(interessiert)*
Gretchen?

Martin:
Quatsch, halt die Klappe! Mit 'ner Säge... brrrrrr – so durrrrch...
Filme gibts da, sag ich euch, einfach Spitze... Brrrruuuutal...
(macht ein Maschinengewehr nach) Kostet nur 8.- DM Leihge-
bühr!

Jugendliche: *(stellen sich neben ihn bzw. sind während seines Monologs interessiert und befremdet zugleich, zu ihm getreten)*
Und sowas schaust du dir an??

Martin:
Klar doch, dreimal hintereinander, bis alles so richtig sitzt bei mir! Das bringt's voll!

Jugendlicher:
Darfst du denn das?

Jugendlicher:
Was sagen da deine Eltern?

Martin:
Die? Frag ich doch nicht! Wenn die nicht da sind, da schieb ich die Super-Videos rein! *(belustigt)* Die meinen, ich schau Winnetou!!

Jugendliche:
Und warum schaust du nicht Winnetou?

Martin:
Viel zu wenig Tote, viel zu wenig Bluuut, und die Methoden, vorsintflutlich, alles nur mit'm Gewehr oder mit'm Messer, phantasielos das...

Friederich: *(der entsetzt den Ausführungen gefolgt ist, schleicht sich ängstlich hinaus)*

Martin:
Ihr müßt mal mitkommen zu mir, ich lad euch ein, morgen Abend sind meine Alten wieder beim Kegeln, da paßt's, da zeige ich euch "Die Mörrrder mit der Motorsäge" – brrrrrr – *(macht eine Motorsäge nach)*

Hoffmann: *(steht verständnislos....)*

Jugendliche: *(aufgebracht)*
Ich glaub, du spinnst. Da ist mir ja der Hoffmann noch lieber! Schau dir deinen Schmarm alleine an, oder laß es lieber gleich bleiben, du verblödest ja allmählich!

Martin:
Pah, typischer "Biene-Maja" – Fan, was? *(imitiert eine Biene und summt an seinen Platz zurück, mit den Armen wedelnd...)*

Jugendliche: *(tippen sich an die Stirn)*

Jugendliche:
Ja, Herr Doktor, gegen Brutalität in jeder Form muß etwas unternommen werden. In diesem Fall haben Sie wirklich recht!

Hoffmann: *(der sich wieder gefaßt hat)*
Was heißt "in diesem Fall?" Ich habe immer recht! Paßt nur gut auf.' Nun kommt:

Die Geschichte von den schwarzen Buben

Hoffmann (*winkt nach draußen*):

(*Musik setzt ein, der Mohr tritt auf.*)

"Es ging spazieren vor dem Tor
Ein kohlpechrabenschwarzer Mohr."

Jugendliche:

Schon wieder ein Asylant!

Jugendlicher:

Sind doch schon genug da!

Hoffmann:

"Die Sonne schien ihm aufs Gehirn,
Da nahm er seinen Sonnenschirm."

Mohr: (*spannt einen Schirm auf*)

Jugendliche:

Alles von unserem Geld gekauft!

Hoffmann:

Ruhe, paßt doch auf.'

Ludwig: (*kommt mit dem Fähnchen*)

Hoffmann:

"Da kam der Ludwig hergerannt
Und trug sein Fähnchen in der Hand."

Kaspar: (*kommt mit einer großen Breze*)

Hoffmann:

"Der Kaspar kam mit schnellem Schritt
Und brachte seine Bretzel mit."

Wilhelm: (*kommt mit seinem Reifen*)

Hoffmann:

"Und auch der Wilhelm war nicht steif
Und brachte seinen runden Reif."

(*Die drei lachen.*)

"Die schrie'n und lachten alle drei,
Als dort das Mohrchen ging vorbei,
Weil es so schwarz wie Tinte sei."

Jugendliche:

Ist für viele ja auch ein komischer Anblick...

Jugendliche:

Schließlich sieht man Neger sonst nur im Fernsehen.

Jugendlicher:

Was wollen die denn überhaupt bei uns?

Jugendliche:

Sollen doch zu Hause bleiben, sagt mein Opa immer.

Jugendlicher:

Wir haben selber genug Arbeitslose, sagt unser Nachbar.

Hoffmann:

Na, hört nur gut zu! Ihr habt meine Geschichte bitter nötig.'

Jugendliche:

Schaut ihn doch an. Was tut er den ganzen Tag?

Jugendliche:

Nichts wie spazierengehen.

Jugendlicher:

Und unsereins muß arbeiten, sagt mein Vater.

Hoffmann:

"Die Sonne schien ihm aufs Gehirn".

Jugendliche:

Ja, dem Scheinasylanten, dem!

Hoffmann: (*wird wütend*)

"Da kam der große Nikolas
Mit seinem großen Tintenfaß..."

Nikolas: (*tritt auf, bringt ein entsprechend präpariertes Ölfäß mit Musik*)

Hoffmann:

Der sprach:

Nikolas:

"Ihr Kinder hört mir zu
Und laßt den Mohren hübsch in Ruh!
Was kann denn dieser Mohr dafür,
daß er so weiß nicht ist wie ihr?"

Hoffmann:

"Die Buben aber folgten nicht
Und lachten ihm ins Angesicht."

(Sie tun es)

"Und lachten ärger als zuvor
Über den armen schwarzen Mohr."

Kaspar: *(zum Mohren, der nun im Vordergrund steht)*

Hau doch wieder ab!

Mohr: *(zuckt verlegen und verständnislos mit den Schultern)*

Ludwig:

Go home, verstehst du?

Wilhelm:

Wir wollen euch nicht dahaben!

Mohr:

Aber ich werde verfolgt in meinem Land!

Kaspar:

Das ist mir egal!

Mohr:

Ich werde eingesperrt...

Kaspar:

Das ist mir auch egal!

Mohr:

Ich kann meine Meinung nicht frei äußern...

Ludwig:

Aber wir sagen sie dir!

Mohr:

Vielleicht werde ich getötet!

Wilhelm:

Da können wir doch nichts dafür!

Hoffmann:

"Der Niklas wurde böse und wild,
Du siehst es hier auf diesem Bild!"

(Er deutet auf Niklas, der alles nun angesprochene tut.)

"Er packte gleich die Buben fest
Beim Arm, beim Kopf, bei Rock und West':
Den Wilhelm und den Ludwig,
Den Kaspar auch, der wehrte sich,"

(Nikolas steckt die drei in sein Faß; damit diese unauffällig und schnell verschwinden können, um sich schwarz zu schminken und zu verkleiden, laufen alle anderen neugierig zum 'Tintenfaß' und umringen es.)

Hoffmann:

"Er tunkt sie in die Tinte tief,
Wie auch der Kaspar "Feuer" rief."

Kaspar: *(ruft um Hilfe)*

Hoffmann:

"Bis übertun Kopf ins Tintenfaß
Tunkt sie der große Nikolas."

(Musik überbrückt, bis Nikolas die geschwärzten Jugendlichen wieder aus dem Faß zieht. Hat man aus dem Faß den Boden entfernt, kann dies sehr realistisch gespielt werden.)

Hoffmann: *(zeigt auf die jetzt schwarz geschminkten und gekleideten Buben)*

"Du siehst sie hier, wie schwarz sie sind,
viel schwärzer als das Mohrenkind!

Nikolas:

Schwärzer waren sie vorher auch schon!

Hoffmann:

Wieso das?

Nikolas:

Ich meine innerlich! Wenn sie so ohne Mitleid und Nächstenliebe mit dem Mohren umgehen... *(er wendet sich an alle)* Ihr müßt lernen, miteinander zu leben!

Hoffmann:

Nun seht:

"Der Mohr voraus im Sonnenschein,
Die Tintenbuben hinterdrein;
Und hätten sie nicht so gelacht,
Hätt' Niklas sie nicht schwarz gemacht!"

(Mohr, Knaben, Nikolas gehen im Gänsemarsch hinaus. Die Jugendlichen wirken betroffen und ruhig.)

In Anbetracht der nunmehr aufmerksamen Stille möchte ich gleich eine weitere Geschichte zu Gehör und Gesicht bringen, denn... *(er wendet sich den Jugendlichen zu und betrachtet sie aufmerksam. Fährt dann bedächtig fort)* ... wie ich sehe, sind viele von euch viel zu mager, viel zu dünn!

Jugendliche:

Gefällt Ihnen das nicht?

Hoffmann:

Aber nein, natürlich nicht! Wohlgenährt muß man sein – so wie mein Suppenkaspar!

Die Geschichte vom Suppen-Kaspar

Suppenkaspar: *(trägt schwerfällig einen Tisch und einen Stuhl herein, setzt sich)*

Hoffmann: *(gleichzeitig)*

"Der Kaspar, der war kerngesund,
Ein dicker Bub und kugelrund..."

Jugendliche:

Viel zu fett...

Jugendlicher:

Sie als Arzt müßten doch wissen, daß das schlecht für Herz
und Kreislauf ist!

Hoffmann:

Ich bitte um Ruhe!

"Er hatte Backen rot und frisch;
Die Suppe aß er hübsch bei Tisch."

Mutter: *(bringt eine Terrine mit Suppe, Teller und Löffel herein)*

Hier, lieber Kaspar, ich wünsche dir einen guten Appetit!

Kaspar: *(fängt an zu essen, starrt plötzlich auf seinen Teller)*

Hoffmann:

"Doch einmal fing er an zu schrei'n:"

Kaspar:

"Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe eß ich nicht!"

Mutter: *(kopfschüttelnd)*

Aber Kaspar! Die gute Suppe! *(sie räumt ab und nimmt Kaspar mit hinaus)*

Hoffmann:

"Am nächsten Tag, – ja sieh nur her!

Kaspar: *(kommt, um ein Kissen dünner, herein)*

Hoffmann:

"Da war er schon viei magerer."

Jugendliche:

Das gibts ja gar nicht!

Mutter: *(trägt wieder auf)*

Hier Kaspar, laß es dir schmecken!

Hoffmann:

"Da fing er wieder an zu schrei'n:"

Kaspar:

"Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe eß ich nicht!"

Mutter: *(will ihn überreden)*

Kasparchen, mmh, die feine Suppe... *(will ihn füttern)* Ein Löffelchen für die liebe Mami, ein Löffelchen für den guten Papi, eins für unser braves Kasparchen...

Kaspar: *(wehrt sich)*

"Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe eß ich nicht!"

Mutter:

Kaspar, du ungezogener Junge! Das sage ich Papa, wenn er nach Hause kommt!

(Beide ab.)

Hoffmann:

"Am dritten Tag, o weh und ach!
Wie ist der Kaspar dünn und schwach!"

Kaspar: *(wankt, aller Kissen ledig, herein)*

Mutter: *(trägt wieder auf, wirkt besorgt)*

Lieber, guter Kaspar, schau, die feine Suppe, komm versuche wenigstens ein bißchen davon!

Hoffmann:

"Doch als die Suppe kam herein,
Gleich fing er wieder an zu schrei'n:"

Kaspar:

"Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe eß ich nicht!"

Mutter:

Und ich stehe Stunden in der Küche und bereite so eine hervor-
ragende Haferschleimsuppe...

(Beide ab.)

Hoffmann:

"Am vierten Tage endlich gar
Der Kaspar wie ein Fädchen war."

Mutter: *(trägt einen Besenstiel herein, an den ein Luftballon ge-
bunden ist, der ein Gesicht aufgemalt hat)*

Hoffmann:

"Er wog vielleicht ein halbes Lot –
und war... am fünften Tage..."

Mutter: *(läßt den Besenstiel fallen)*

Hoffmann:

"Tot."

Mutter: *(hebt den Besenstiel auf und geht weinend hinaus)*

Jugendliche:

Und das sollen wir glauben?

Jugendlicher:

Die paar Tage Diät hätten dem Fettbrocken ganz gut getan.
Das hätte er leicht überlebt!

Jugendliche:

Wahrscheinlich ist er an Herzverfettung gestorben.

Ein Jugendlicher: *(im folgenden "Bruder", steht auf)*

So unrecht hat er auch wieder nicht, unser Doktor!

Hoffmann:

Nicht wahr?

Bruder:

Bei uns zu Hause wird auch oft im Essen herumgestochert.
Mich nervt das schon lang!

Hoffmann:

Erzähle! Wir sind, wie ich erfreut feststelle, einer Meinung, mein
Junge!?!

Bruder:

Paßt mal auf, bei uns ist das so: *(er nimmt an dem Tisch Platz,
der sich auf der Sühne befindet)* Da kommt auch schon meine
Schwester von der Schule!

Schwester: *(tritt auf)*

Hallo, Eduard! *(setzt sich zu ihm)* Was gibts denn heut zu es-
sen?

Bruder:

Keine Ahnung, Mama ist noch in der Küche! Hoffentlich nicht
wieder was von eurer blöden 1000 – Kalorien – Diät!

Vater: *(der in diesem Moment dazukommt und auch am Tisch
Platz nimmt)*

Recht hast du! Dieser Kalorienfimmel!

Schwester:

Man muß auf seine Figur achten!

Vater:

Figur, Figur – an dir kann ich schon bald meinen Hut aufhän-
gen, so stehen dir die Knochen raus... Also, ich hab mir heute
eine Schweinshaxe gewünscht, von der Mama.

Bruder:

Das wäre wieder mal was Ordentliches!

Schwester:

Um Gottes Willen! Weißt du denn nicht, daß eine Schweinshaxe mindestens 1000 Kalorien hat! Pro Portion!

Vater:

Sieh mal an, das kann sie sich merken, aber in Physik eine Fünf!

Bruder: (überlegen)

Und überhaupt heißt das jetzt Joule und nicht mehr Kalorien.

Schwester:

Wenn man in Joule zählt, sind das ja noch mehr... Und was heißt schon eine Fünf in Physik? Du siehst ja, daß ich fürs Leben lerne, nicht für die Schule!

Vater:

Die Schule ist fürs Leben! Wer was leisten will, braucht etwas Anständiges zum Essen!

Mutter: (kommt herein)

Gleich ist alles fertig! *(sie stellt ein kleines Tablett mit Mineralwasser und Joghurt ab)*

Vater: (zur Tochter)

Schmierst du dir den wieder ins Gesicht, wie neulich? Für die Schönheit?

Tochter:

Nein, Papa, das ist mein Mittagessen!

Bruder:

Ich hab schon befürchtet, das ist für uns!

Vater: (mißbilligend)

Wasser?

Mutter:

Das ist für mich!

Vater:

Ißt du' auch was?

Mutter:

Ich hole mir meinen Salat gleich!

Vater (betroffen):

Und wir?

Mutter (schnippisch):

Schaden würde dir ein bißchen Diät auch nicht!

Vater:

Wie bitte? Wie soll ich das verstehen?

Mutter:

Beruhige dich, ich lasse euch schon nicht verhungern! *(beim Hinausgehen leise)* Freßsäcke! *(ab)*

Schwester:

Warte Mama, ich helfe dir! *(ab)*

Bruder:

Du, Papa, die machen wir jetzt so richtig neidisch!

(Vater stimmt stumm zu. Mutter und Tochter bringen währenddessen Haxen, Knödel oder ähnlich deftige Kost, sowie den Salat für Mutter. Setzen sich wieder)

Mutter:

Recht guten Appetit allerseits!

Vater: (zum Sohn)

Den haben wir, gell!

Bruder: (kaut schon)

Mhm!

(Alle essen, Bruder und Vater mit sichtlichem Vergnügen. Mutter stochert im Salat. Tochter löffelt mit Märtyrermiene Joghurt; beide schielen dabei häufig auf die Teller der anderen.)

Vater:

Ja ist das gut...

Bruder:

Mir schmeckt es auch riesig. Vielen Dank, Mama!

Vater:

Und wie tut das Grünzeug da?

Mutter:
Möchtest du versuchen?

Vater:
Gern! *(Probiert. Dann fragend)* Salat ohne alles?

Mutter (trotzig):
Ja!

Bruder: (zur Schwester)
Die Knödel sind einsame Klasse!

Schwester:
Aber nicht so gesund wie Joghurt!

Bruder: (zeigt ihr ein Stück Knödel)
Da – möchtest du nicht versuchen? Früher hast du doch Knödel auch so gern gegessen!

Schwester: (zieht nach kurzem Zögern ihren Taschenrechner - heraus und tippt)
Wenn ich dafür auf meine Banane am Nachmittag verzichte, das macht 150 Kalorien, dann könnte ich ja fast... rechnet man den Knödel mit ca. 350 Kalorien, einen halben von dir abnehmen...

Bruder: (spöttisch)
Was, einen halben Knödel möchtest du? Sooo großzügig war das Angebot auch wieder nicht gemeint!

Schwester: (will sich den Knödel holen, entschlossen)
Her damit, versprochen ist versprochen!

Bruder:
"Versuchen" hab ich gesagt!
(Sie streiten sich)

Mutter:
Sei nicht so geizig, Eduard! Gib ihr was ab!

Bruder:
Erst so wenig Knödel machen, wegen eurer blöden Fasterei, dann mir noch das letzte vom Teller nehmen!

Vater:
Da hat er recht, Mama! *(hält, wie zur Bekräftigung, ein Stück Haxe hoch)*

Mutter: (sieht das, spitz)
Soll ich dir helfen? Kannst nicht mehr?

Vater:
Können schon... aber bitte! *(gibt etwas auf Mamas Salatteller)*

Mama: (zögert)
Bei dieser Diät darf ich kein einziges Gramm Fett essen!

Vater:
Ach Quatsch! Bei der letzten Diät hast du sogar Fett essen müssen. *(faßt sich an den Kopf)* Ein anderes Mal nur gelbe Rüben, aber keine Kartoffeln, dann wieder nur Kartoffeln...

Bruder:
Und jedesmal hast du dein Gewicht baid wieder drauf gehabt!

Schwester: (ist inzwischen kräftig am Knödel-Essen)

Bruder: (zu ihr)
Halt! Glaub' bloß nicht, daß ich dafür deinen Joghurt nehme! Höchstens als Nachspeise!

Vater:
Das beste ist immer noch, nicht so einseitig essen und sich's schmecken lassen! Mahlzeit beieinander!
(Es schwillt noch einmal Brotzeitmusik auf, alle beenden gelöst ihr Mahl, danach ab mit Tisch und Stühlen.)

Hoffmann: (tritt wieder nach vorn)
Wunderbar! Meine Rede, meine Rede! Genau dem wollte ich doch mit dem 'Suppenkaspar' Ausdruck geben! *(zu den Jugendlichen)* Ihr seid nur einfach noch nicht in der Lage, meine Geschichten richtig zu interpretieren!

Jugendliche:
Bei Ihnen ging es doch dauernd um die Suppe!

Hoffmann:

Das müßt ihr nicht so wörtlich nehmen! Essen sollte der Kaspar, nicht so heikel sein, essen, was auf den Tisch kommt!

Jugendlicher:

Auch die feine Haferschleimsuppe?

Hoffmann:

Freilich, jeden Tag wird die auch nicht serviert! Hört nun weiter...

Die Geschichte vom Daumenlutscher

Musik untermalt das Auftreten von Konrad und seiner Mutter. Konrad hat den Daumen im Mund und steckt ihn, trotzdem ihn seine Mutter ermahnt, immer wieder hinein.

Mutter:

"Konrad!"

Hoffmann:

Sprach die Frau Mama

Mutter:

"Ich geh aus und du bleibst da!"

Konrad:

Nicht schon wieder, Mami!

Jugendliche: *(zu Hoffmann)*

Warum läßt sie denn den armen Kleinen allein?

Jugendlicher:

Scheint eine Egoistin zu sein!

Mutter:

"Sei hübsch ordentlich' und fromm,
Bis nach Haus ich wieder komm."

Konrad: *(Daumen raus)*

Nimm mich mit, Mami! *(Daumen rein)*

Mutter:

"Und vor allem, Konrad hör!
Lutsche nicht am Daumen mehr!"
(Zieht ihm den Daumen aus dem Mund)

Jugendliche:

Das ist doch kein Wunder. Der Kleine fühlt sich vernachlässigt!

Konrad:

Mami, bleib doch bei mir! *(Daumen rein)*

Mutter:

"Denn der Schneider mit der Scher'
Kommt sonst ganz geschwind daher,"

Konrad:

Neeeiin!

Mutter:

"Und die Daumen schneidet er
(zieht ihm den Daumen aus dem Mund)
Ab, als ob Papier es wär!"

Konrad:

Ich hab so Angst! *(Daumen rein)*

Jugendliche:

Gemeine Drohungen auch noch!

Jugendlicher:

Die braucht sich nicht zu wundern, wenn der einen Knacks bekommt.

(Mutter prüft noch ihr Äußeres, dann ab.)

Hoffmann: *(gleichzeitig)*

"Fort geht nun die Mutter und
Wupp! Den Daumen in den Mund."

Schneider: *(kommt mit einer großen Pappschere hereingelaufen)*

Hoffmann: *(gleichzeitig)*

"Bauz! Da geht die Türe auf
Und herein in schnellem Lauf
Springt der Schneider in die Stub'
Zu dem Daumenlutscher-Bub."

Konrad:

Hilfe!!

Hoffmann:

"Weh! Jetzt geht es klipp und klapp
Mit der Scher' die Daumen ab,
Mit der großen, scharfen Scher'!"

Konrad:

Mami! Hilfe! Aua!

Schneider: (*grinst sadistisch, blickt sich um*)

Konrad: (*schreit, weint laut*)

Hoffmann:

"Hei! Da schreit der Konrad sehr."

Jugendlicher:

Wundern Sie sich?

Hoffmann:

Für diesen Konrad habt ihr aber erstaunlich viel Verständnis!

Konrad: (*setzt sich wimmernd in eine Ecke, seinen Händen scheinen die Daumen zu fehlen*)

Hoffmann:

Lutscht ihr etwa auch am Daumen?

Jugendliche:

Das nicht gerade, aber...

Hoffmann:

Was dann?

Jugendliche:

Sehen Sie... (*zündet sich eine Zigarette an*)

Jugendlicher:

Manche stecken sich schon mal eine Zigarette an, wenn niemand zu Hause ist...

Jugendliche:

Oder gehen an die Hausbar... Glückgluck... (*zeigt es pantomimisch*)

Jugendliche:

Wie man das immer so schön vorgemacht bekommt von den Erwachsenen...

Jugendlicher:

...auch in der Werbung, in Filmen usw.

Hoffmann:

Nun, ihr Neunmalklugen, was habt ihr für eine Lösung?

Jugendlicher:

Erst sind Sie dran! Wie geht Ihre Geschichte aus?

Hoffmann:

"Als die Mutter kommt nach Haus,
Sieht der Konrad traurig aus.
Ohne Daumen steht er dort,
Die sind alle beide fort."

Jugendlicher:

Der arme Kerl!

Jugendliche:

Und vorher will er uns beweisen, daß junge Leute brutal und gemein sind!

Hoffmann:

Darf ich um Vorschläge bitten!

(*Alle Jugendlichen stehen nach und nach auf, treten zur Mutter, die nun doch ziemlich betroffen wirkt und Konrad verarztet.*)

Jugendliche:

Bleiben Sie doch öfter zu Hause und reden Sie mit Ihrem Kind!
Ist doch klar, daß es Probleme hat!

Jugendlicher:

Ist Ihnen wohl unbequem, was?

Mutter:

Ich bin heimgekehrt, wie ihr seht!

Jugendlicher:

Jetzt, wo es zu spät ist!

Jugendliche:

Jetzt, wo die Daumen schon ab sind!

Jugendlicher:

Rechtzeitig muss man sich aussprechen und überlegen, was zu tun ist.'

Mutter:

Konrad hat nicht gehorcht!

Jugendliche:

Er konnte nicht mehr.

Jugendlicher:

Das Daumenlutschen hat er sich zum Trost angewöhnt. Es war eine Art Sucht!

Mutter: *(kapiert nicht)*

Ich habe ihm doch vorher mit dem Schneider gedroht!

Jugendliche: *(aufgebracht)*

Drohungen schüchtern höchstens ein, sie überzeugen aber nicht!

Jugendlicher:

So, und jetzt nehmen Sie Ihren Konrad! Gehen Sie erstmal in eine Klinik und dann zur Erziehungsberatung! *(schiebt die beiden resolut hinaus)*

Hoffmann:

Also, ist das die Möglichkeit! Kann man euch denn noch helfen?

Jugendliche:

So schlecht, wie Sie es darstellen wollen, ist unsere Zeit nun auch wieder nicht!

Hoffmann: *(zu den Jugendlichen, die ziemlich erregt im Halbkreis stehen)*

Beruhigt euch wieder und setzt euch, denn nun folgt:



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!